

„Ruhe und Entspannung? Wenn du dabei bist?“, fragte Anja lachend. Ich war beleidigt. Sicher, ich ließ Mitreisende meist nicht im Dunkeln darüber, was ich über Topografie, Flora, Fauna und Historie der Landschaft wusste. Aber musste ich in meiner Eigenschaft als Reiseführer nicht auch dafür sorgen, dass alle wichtigen Informationen flossen? – „Jawohl, ruhig und beschaulich ist es dort kurz vor Hamburg. Willst du nun mit?“

Dünen, Moor und Wald



Sie wollte. Und so machten wir uns zusammen mit Fotografin Sanne auf den Weg in den Regionalpark Wedeler Au – zwischen Norddeutschlands größter Binnendüne, Buttermoor und Klövensteen. Im Bus lüftete ich ein Geheimnis: „Ich habe mein neues mobiles GPS-Gerät dabei. Das wird uns heute den

Weg weisen. Und ich kann euch dann jederzeit die Koordinaten nennen und die Entfernung zum nächsten Ziel. Und die durchschnittliche Geschwindigkeit. Und die zu erwartende Ankunftszeit.“ – „Ich nehme an, das machst du dann auch, nicht wahr?“, vermutete Anja. Ich überlegte, erneut beleidigt zu sein, ignorierte dann aber die Frage. Zumal wir Holm erreicht hatten und den Bus verlassen mussten.

Zu Fuß ging es dann durch Feld und Wald zu den Holmer Sandbergen. Die sind ein Eiszeitüberbleibsel aus der Zeit, als die Elbe noch in ihrem Urstromtal daherrasselte. Heute ist der Fluss weit entfernt und die Dünen mit dem feinen Sand wirken hier im Wald irgendwie deplatziert. Und zugleich beeindruckend und schön.

Ich nannte meinen Begleiterinnen noch schnell die Koordinaten (53 Grad, 36 Minuten Nord, 9 Grad, 41 Minuten Ost) und trieb dann zum Weitergehen. Denn es war Mittagszeit und der Landgasthof Catharinenhof noch 1.500 Meter entfernt.

Nach einem „Matrosenfrühstück“ für mich – einem spiegeleibbedeckten, panierten Nackenkotelett mit Bratkartoffeln – und Scholle bzw. Folienkartoffeln für die Frauen ging es weiter ins Buttermoor. Hier gab es keine Sandberge, sondern Feuchtwiesen, Gräben, die moortypische Flora und die entsprechende Fauna mit Lurchen, Kröten und Schlangen. Zumindest auf den Informationstafeln. „Wie willst du auch Tiere sehen, wenn du die ganze Zeit auf dein Navigationsgerät guckst und lauthals darüber lamentierst, hier seien keine Tiere? Die hauen



doch auch alle ab!“ – Hatte Anja recht? – „Es kann aber auch sein, dass es genau hier bei 53 Grad, 37 Minuten Nord, 9 Grad, 44 Minuten Ost aufgrund besonderer Besonderheiten gar keine Lurche gibt ...“, erwiderte ich, im Gelächter der Frauen untergehend.

Unverstanden und in Gesellschaft einsam ließ ich meinen Blick über die Weite des Moors gleiten. Tiere sah ich immer noch keine, aber eine schier endlose Armee offenbar im Moor verstorbener Birken, die weiß und kahl ihre Äste im Wind bewegten. Ich überlegte kurz, die Beine in die Hand und mein GPS-Gerät mitzunehmen und die Frauen dem Moor zu überlassen. Aber dann kam ein Radfahrer des Weges und erinnerte mich daran, dass sie doch zu schnell gerettet würden.

Wir erreichten den Klövensteen. „Verdient habt ihr es nicht“, sagte ich, „aber wenn wir jetzt noch 1.500 Meter Luftlinie durch den Wald gehen, kommen wir zur Pony-Waldschänke. Da gibt's Kuchen.“

Den gab es. Schwarzwälder Kirschtorte für mich und Apfelkuchen für Anja. Und die bisher vermissten Tiere gab es hier nun auch, wenn auch statt Amphibien nur Pferde, einen Pfau und einen ausgestopften Fuchs. Der Kuchen war toll, und ich hatte den Eindruck, den Frauen gefiel es, eine Weile nicht zu laufen. Ich hatte andere Pläne: „So, ihr Lieben, von hier sind es noch rund 4.100 Meter bis Schenefeld, bei unserer bisherigen Durchschnittsgeschwindigkeit dürften wir dafür etwa 82 Minuten brauchen. Vielleicht geht's jetzt aber auch etwas schneller.“ Ein fröhliches Lied auf den Lippen zogen wir weiter ...

Dennis Fiedel



Ö: Mit der Buslinie 594 stündlich von Pinneberg bis zur Haltestelle Holm, Kessy. Von dort sind es fünfzehn Minuten zu Fuß bis zu den Holmer Sandbergen. Von Schenefeld Mitte fährt die Metrobuslinie 2 mindestens alle zehn Minuten nach Hamburg-Altona. Fahrplaninformationen gibt's unter www.hvv.de.

* Sömmer im
Binnenland



Tipp 1

Karte statt GPS. Eine sehr gute Karte für die Region ist „Radeln und Wandern durch den Forst Klövensteen und die Holmer Sandberge“, Verlag Carl Henning Brütt, ISBN 3-932095-21-9 für 6,80 Euro.

Tipp 2

Stadt statt Land. Wer nicht im Norden Wedels durch die Felder und Wälder wandern will, besucht die Stadt selbst. Besonders interessant sind die Schiffsbegrüßungsanlage „Willkomm Höft“ und das Buddelschiffmuseum, beide am Schulauer Fährhaus (www.schulauer-faehrhaus.de, T. 041 03/920 00). Dort gibt es auch ein Café und ein Spezialitätenrestaurant.

Ebenfalls lohnend: Ein Besuch im Ernst-Barlach-Museum, Mühlenstraße 1, T. 041 03/91 82 91, geöffnet Di.–Sa. 10:00–12:00 Uhr und 15:00–18:00 Uhr, So. 10:00–18:00 Uhr, www.ernst-barlach.de.



Ö: Alle zwanzig Minuten mit der S-Bahnlinie S1 von Hamburg Hauptbahnhof oder Hamburg-Altona nach Wedel. Zum Schulauer Fährhaus geht's weiter mit der Buslinie 189 bis Wedel, Grenzweg. Zum Ernst-Barlach-Museum mit der Buslinie 594 weiter bis Wedel, Roland.

Tipp 3

Rissen statt Schenefeld. Wer mag, kann die Wanderung bis nach Rissen oder Blankenese verlängern. Informationen über die Wanderwege in der Region gibt es beim Norddeutschen Wanderverband unter www.wanderverband-norddeutschland.de.



Ö: Von Rissen alle zwanzig Minuten mit der S-Bahnlinie S1 nach Hamburg Hauptbahnhof oder nach Hamburg-Altona oder umgekehrt. Von Blankenese alle zehn Minuten.